

Das Hochschulwesen

Forum für Hochschulforschung, -praxis und -politik

**Personen machen den Unterschied
Doktoranden, Hochschulkarrieren,
Arbeitszufriedenheit und Innova-
tionsbereitschaft**

- Die Stipendienprogramme der Deutschen Forschungsgemeinschaft aus der Sicht der Geförderten
- Hochschullehrerpsychologie. Eine integrative Perspektive in der Hochschulforschung
- Karrieren von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern im sozialen Feld der Hochschule
- The Character of the Entrepreneurial University
 - Auseinandersetzung mit Wissenschaft. Ein Erfahrungsbericht einer Lerngruppe zwischen Universität und Beruf

3 | 2005

Das Hochschulwesen

Forum für Hochschulforschung, -praxis und -politik

Editorial

89

Hochschulforschung

Alexis-Michel Mugabushaka & Jürgen Enders
**Die Stipendienprogramme der Deutschen
Forschungsgemeinschaft aus der Sicht der Geförderten**
Ausgewählte Ergebnisse einer Befragung ehemaliger
Stipendiatinnen und Stipendiaten der DFG

90

Peter Viebahn
**Hochschullehrerpsychologie. Eine integrative
Perspektive in der Hochschulforschung**

96

René Krempkow
**Arbeitszufriedenheit und Akzeptanz
hochschulpolitischer Reformvorhaben
an drei ostdeutschen Hochschulen**

102

Ulrike Vogel & Christiana Hinz
**Karrieren von Wissenschaftlerinnen und
Wissenschaftlern im sozialen Feld der Hochschule**

109

Hochschulentwicklung/-politik

Burton R. Clark
The Character of the Entrepreneurial University

115

Anregungen für die Praxis/ Erfahrungsberichte

*Florentina Astleithner, Elisabeth Bohunovsky,
Sabine Gruber, Martin Haltrich, Silvia Hellmer,
Renate Machat*

Auseinandersetzung mit Wissenschaft
Ein Erfahrungsbericht einer Lerngruppe
zwischen Universität und Beruf

117

Rezension

Sigrid Metz-Göckel: Exzellenz und Elite im
amerikanischen Hochschulsystem. Portrait
eines Women's College. (Dr. Christine Roloff)

125

Meldungen/Berichte

Dieter Dollase: Ist der Untergang der europäischen
Forschung noch aufzuhalten? - Bilanz und Perspek-
tiven des früheren Forschungskommissar Busquin

126

PERSONEN MACHEN DEN UNTERSCHIED AUS: DOKTORANDEN, HOCHSCHULKARRIEREN, ARBEITZUFRIEDENHEIT UND INNOVATIONSBEREITSCHAFT

Das vorliegende Heft präsentiert schwerpunktmäßig Studien bzw. Erfahrungen, die sich mit der Promotions- und Habilitationsphase und der weiteren Karriere als Hochschullehrer sowie deren Einstellungen zu veränderten beruflichen Anforderungen und Reformen beschäftigen. Bis zu einem gewissen Grade fällt sogar der kurze Beitrag von Burton Clark unter dieses Schwerpunktthema, da die Hochschullehrer einen wesentlichen Teil der Akteure bilden, die eine "entrepreneurial university" ausmachen.

Als die DFG im Jahr 2000 ihre Nachwuchsförderung neu ordnete und ausrichtete, fiel der Mangel an Informationen über Erfahrungen und Verbleib der ehemaligen Stipendiaten auf. *Alexis-Michel Mugabushaka* und *Jürgen Enders* legen nun in ihrem Aufsatz über **Die Stipendienprogramme der Deutschen Forschungsgemeinschaft aus der Sicht der Geförderten** ausgewählte Ergebnisse ihrer Untersuchung über diese Gruppe vor. Die Studie liefert vielfältige Basisinformationen über Karriereverläufe und die Rolle des Stipendiums darin. Die Grundausrichtung der Stipendien wird positiv bewertet. 9 von 10 Stipendiaten würden sich wieder für ein solches Stipendium entscheiden.

Seite 90

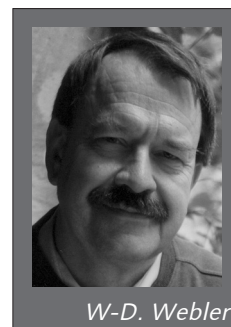
Berufliche Leistungen von Hochschullehrern - insbesondere in Lehre und Studiengangsentwicklung - sind vielfältiger öffentlicher Kritik ausgesetzt. Änderungen des Dienstrechts (positive Anreize) und Maßnahmen der Länder (u.a. Evaluationspflichten, leistungsorientierte Mittelzuweisung) versuchen hier Einfluß zu nehmen. *Peter Viebahn* zeigt in seinem Beitrag **Hochschullehrerpsychologie. Eine integrative Perspektive in der Hochschulforschung**, dass das berufliche Verhalten von Hochschullehrern in ein komplexes, vielschichtiges Bedingungsgefüge eingebunden ist. In ihm sind objektive Gegebenheiten, ihre subjektive Wahrnehmung und Interpretation sowie Faktoren auf mehreren Ebenen von zentraler Bedeutung. Maßnahmen zur Verbesserung der Lehre müssen von dieser Komplexität ausgehen und breit angelegte und langfristige Strategien vorsehen, wenn sie erfolgreich sein sollen.

Seite 96

René Krempkow liefert mit seiner Studie zu **Arbeitszufriedenheit und Akzeptanz hochschulpolitischer Reformvorhaben** an drei ostdeutschen Hochschulen Informationen, die z.T. unerwartet ausfallen. Ausschlaggebend für Arbeitszufriedenheit ist die berufliche Anerkennung, gefolgt von den Möglichkeiten, eigene Ideen zu verwirklichen sowie von der Zufriedenheit mit den Lehrveranstaltungen (bei wissenschaftlichen Mitarbeitern auch die Befristung bzw. Arbeitsplatzsicherheit). Da die berufliche Anerkennung insgesamt wichtiger ist als die Leistungsgerechtigkeit des Gehalts, greift die gegenwärtige Dienstrechtsre-

form zu kurz. Neben der traditionellen Anerkennung der Forschung müssten Lehrleistungen wirksamer (und im Anreiz auf gleicher Höhe mit Forschungsleistungen) anerkannt werden. Leistungsorientierte Mittelzuweisungen, die die Lehre angemessen anerkennen, wären wirksamer als Besoldungszulagen.

Seite 102



W-D. Webler

Ulrike Vogel und *Christina Hinz* fassen in ihrem Aufsatz **Karrieren von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern im sozialen Feld der Hochschule** zwei an der TU Braunschweig durchgeführte empirische Untersuchungen zusammen. Ausgangspunkt war die immer wieder gestellte Frage, warum der Anteil der Frauen im Laufe der Hochschulkarriere abnimmt. Dazu findet die Studie neue Ergebnisse. Elternhaus und Schule zeigen sich für beruflichen Erfolg in der Hochschule weniger relevant als der Karriereverlauf in der Hochschule selbst. Wie dieser - fachkulturell beeinflusst - in Balance gebracht wird zu Familie bzw. Partnerschaft, ist ebenso für Männer wie für Frauen wichtig. Trotzdem gibt es weiterhin Unterschiede, die der Artikel differenziert darstellt.

Seite 109

In **The Character of Entrepreneurial University** gibt *Burton Clark*, der Nestor der US-amerikanischen Hochschulforschung, im Rahmen seiner "institutional studies" (im Unterschied zu Systemanalysen) einen knappen Überblick über seine Studien zu "unternehmenden" Universitäten. Die Analyse von 14 ausgewählten Fallstudien lässt ihn die Umstände bestimmen, unter denen sie ihren ursprünglichen Weg verlassen und in einem Transformationsprozeß zu einem sehr viel proactiveren Stil gefunden haben. Der hier vom Boston College Center for International Higher Education übernommene Artikel stellt die Unterschiede heraus, die solche hoch wandlungsfähigen Universitäten auszeichnen.

Seite 115

In Heft 1-2005 des HSW hatten *Saskia Erbring* und *Karin Terfloth* Wege kompetenzorientierten Lernens, *Nicola Rück* einen besonders erfolgreichen Weg problembezogenen Lernens vorgestellt. Der Beitrag von *Florentina Astleithner u.a.* **Auseinandersetzung mit Wissenschaft. Ein Erfahrungsbericht einer Lerngruppe zwischen Hochschule und Beruf** steht für ein ganz anderes Modell selbstorganisierten Lernens. Eine Gruppe aus Doktorandinnen und einem Doktoranden, begleitet von einer Hochschullehrerin, haben sich über drei Jahre hinweg zusammengeschlossen. In ihrem Bericht stellen sie den Gruppenprozess vor, den Erwerb von Gruppenkompetenzen und die dabei eingesetzten Methoden. In Österreich ist die Promotionsphase noch ähnlich frei, unstrukturiert, aber auch unsicher wie sie in Deutschland vor den Promotionskollegs, Doktorandenkollegs u.ä. war. Daher diskutiert die Autorinnengruppe auch die Notwendigkeit der Institutionalisierung derartiger Lernstrukturen.

W.W.

Seite 117